



 facebook.com/miranda.eu.project

Maßnahme 3.2

Interventionsmechanismus zur Bekämpfung des Schulabbruchs bei Roma-Lernenden.

Leitfaden zum Interventionsmechanismus



Co-funded by
the European Union

Fördervereinbarungsnummer: 2023-1-DE02-KA220-VET-000164590



Leitfaden Interventionsmechanismus

zum

Informationen zur Dokumentenkontrolle

Projektname	MIRANDA – Integration von Roma durch berufliche Bildung
Projektkronym	MIRANDA
Projektkoordinator	Institut für die Integration von Roma und Minderheiten
Projektnummer	2023-1-DE02-KA220-VET-000164590
Auftraggeber	Nationale Agentur Bildung für Europa am Bundesinstitut für Berufsbildung (NA am BIBB)
Projektlaufzeit	01.09.2023 – 31.08.2026
Autor des Dokuments	Thanos Koulos
Dokumentversion	v.02
Dokumenttyp	Intern
Datum	30.07.2025



INHALT

Abkürzungen und Akronyme	5
1. Einleitung	6
Zweck des Leitfadens	6
Zielgruppe	6
Projektkontext	6
2. Die Bedürfnisse von Roma-Lernenden verstehen – Ursachen für Schulabbrüche	7
Einleitung	7
Sozioökonomische Faktoren	7
Kulturelle Faktoren	8
3. Interventionsstrategien	8
Rechtlicher und institutioneller Rahmen	8
Bestehende Strategien	10
Vorgeschlagene Strategien	12
4. Schlussfolgerung	18
5. Literaturverzeichnis	20
6. Anhänge	22
ANHANG I: Operationalisierung des Frühwarn- und Überwachungssystems Überwachungskomponente C: Sozioökonomischer Vulnerabilitätsindex (SEVI)	22
ANHANG II: Operationalisierung des Frühwarn- und Überwachungssystems – Überwachungskomponente D: Überwachung von Verhaltensvorfällen	23
ANHANG III: Operationalisierung des Frühwarn- und Überwachungssystems – Überwachungskomponente E: Lehrer-Alarmsystem	24
ANHANG IV: Operationalisierung des Frühwarn- und Überwachungssystems – Überwachungskomponente E: Ergebnis- und Verbleibsindex	25



Rechtliche Beschreibung – Creative-Commons-Lizenzierung: Die auf der MIRANDA-Projektwebsite veröffentlichten Materialien sind als „Open Educational Resources“ (OER) klassifiziert und können von Nutzern frei (ohne Genehmigung der Urheber) heruntergeladen, verwendet, wiederverwendet, kopiert, angepasst und geteilt werden,



Finanziert durch die Europäische Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Fördervereinbarungsnummer: 2023-1-DE02-KA220-VET-000164590



Akronyme und Abkürzungen

EACEA	Exekutivagentur für Bildung und Kultur
ECVET	Europäisches Leistungspunktesystem für die berufliche Bildung
EU	Europäische Union
EQUAVET	Europäische Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung
LTTA	Lern-, Lehr- und Ausbildungsaktivitäten
PQM	Projektqualitätsmanagement
TPM	Transnationales Projekttreffen
QC	Qualitätskontrolle
QA	Qualitätssicherung
VET	Berufliche Bildung
WP	Arbeitspaket



1. Einleitung

ZWECK DES LEITFADENS

Dieser Leitfaden soll Pädagogen, Berufsausbildern, Sozialarbeitern, Roma-Mediatoren und Gemeindevorstehern dabei helfen, das Problem des Schulabbruchs bei jungen Roma-Lernenden anzugehen. Roma-Gemeinschaften in ganz Europa sehen sich erheblichen Hindernissen beim Zugang zu Bildung und Berufsausbildung gegenüber, darunter Diskriminierung, Armut und soziale Ausgrenzung. Diese Herausforderungen sind auf tief verwurzelte historische Ausgrenzung, systemische Diskriminierung und wirtschaftliche Not zurückzuführen und führen zu hohen Schulabbruchquoten sowie begrenzten Chancen auf langfristigen sozioökonomischen Aufstieg (Kóczé et al., 2019). Ohne gezielte Maßnahmen sind Roma-Lernende einem erhöhten Risiko des Bildungsabbruchs ausgesetzt, was den Kreislauf von Armut und Marginalisierung verstärkt (OECD, 2021).

Um diese Abbruchquoten anzugehen, ist ein strukturierter und evidenzbasierter Ansatz erforderlich, der die vielfältigen soziokulturellen und wirtschaftlichen Realitäten der Roma-Lernenden berücksichtigt. Dieser Leitfaden stellt einen Interventionsmechanismus vor, der Bewertung, Planung, Umsetzung und politische Nachhaltigkeit integriert, um die Abbruchquoten unter Roma-Lernenden in Berufsbildungsprogrammen zu senken. Auf der Grundlage bewährter Verfahren und wissenschaftlicher Forschung bietet er einen Rahmen für die Ermittlung der Ursachen von Schulabbrüchen und die Umsetzung gezielter, kulturell angepasster Lösungen. Nachhaltige Maßnahmen erfordern institutionelles Engagement, sektorübergreifende Zusammenarbeit und inklusive politische Rahmenbedingungen, die die Bildung der Roma als integralen Bestandteil nationaler Bildungsstrategien priorisieren (FRA, 2019).

ZIELGRUPPE

Dieser Leitfaden richtet sich an Fachkräfte und Akteure, die sich mit der Bildung, der beruflichen Bildung und der sozialen Inklusion von Roma-Lernenden befassen. Zu den wichtigsten Zielgruppen gehören:

- Pädagogen und Ausbilder in formalen und nicht-formalen Bildungseinrichtungen,
- Anbieter beruflicher Bildung,
- Sozialarbeiter, Roma-Mediatoren und Gemeindevorsteher,
- Nichtregierungsorganisationen und Organisationen, die sich für die Inklusion von Roma einsetzen,
- politische Entscheidungsträger, die sich für mehr Bildungsgerechtigkeit für marginalisierte Gruppen einsetzen.

PROJEKTKONTEXT

Die Entwicklung dieses Leitfadens ist Teil des umfassenderen MIRANDA-Projekts, das von der Europäischen Union kofinanziert wird. MIRANDA zielt darauf ab, soziale Inklusion durch speziell auf Roma-Lernende zugeschnittene Wege der beruflichen Bildung (VET) zu fördern. Das Projekt geht auf die besonderen Bedürfnisse der Roma-Gemeinschaften ein, indem es maßgeschneiderte Bildungsunterstützung bietet, die Selbstbestimmung fördert und Wege in die Beschäftigung schafft. Dieser



Leitfaden ist eines von mehreren Instrumenten, die entwickelt wurden, um die Ziele von MIRANDA zu erreichen: Roma-Lernende während ihres gesamten Bildungsweges zu unterstützen und gleichzeitig ihre aktive Teilhabe an der Gesellschaft zu fördern.

Im Einklang mit den Zielen des MIRANDA-Projekts zielt dieser Leitfaden darauf ab, die strukturellen, kulturellen und wirtschaftlichen Barrieren zu untersuchen, die zur Schulabbrucherquote unter Roma beitragen, bestehende Unterstützungsmechanismen für die Bildung von Minderheiten zu analysieren und Interventionsstrategien vorzuschlagen, die durch empirische Evidenz und Fallstudien untermauert sind. Er bietet Pädagogen und Interessengruppen Strategien zur Schaffung eines inklusiven Lernumfelds, das kulturelle Vielfalt respektiert und den Erfolg aller Schüler fördert, unabhängig von ihrem Hintergrund.

2. Die Bedürfnisse von Roma-Lernenden verstehen – Ursachen für Schulabbrüche

EINLEITUNG

Roma-Schüler*innen in ganz Europa sehen sich mit einer Vielzahl von Herausforderungen konfrontiert, die ihre Teilhabe an einer hochwertigen Schul- und Berufsbildung erheblich beeinträchtigen. Ein Haupthindernis ist die weit verbreitete Diskriminierung und Vorurteile gegenüber Roma-Gemeinschaften, was oft zu sozialer Ausgrenzung und eingeschränkten Bildungschancen führt. Jüngsten Berichten zufolge liegen die Schulabbruchquoten unter Roma-Schülern zwischen 31 % (Griechenland) und bis zu 70 % (Bulgarien), verglichen mit 9,7 % bei ihren nicht-Roma-Mitschülern, was die Schwere der Bildungsungleichheiten verdeutlicht, mit denen sie konfrontiert sind. Viele Roma-Lernende wachsen unter Armutbedingungen auf, die durch unzureichende Wohnverhältnisse, Gesundheitsversorgung und Zugang zu Bildungsressourcen gekennzeichnet sind, was sich insgesamt negativ auf ihren schulischen Erfolg auswirkt.

SOZIOÖKONOMISCHE FAKTOREN

Gesellschaftliche Marginalisierung und Diskriminierung

Die Roma-Gemeinschaften sind in ganz Europa seit jeher mit systemischer Ausgrenzung konfrontiert. Verschiedene Berichte (z. B. ERRC, 2020) heben Fälle von Bildungssegregation hervor, bei denen Roma-Schüler überproportional häufig in Förderschulen untergebracht werden. Darüber hinaus kann subtile Diskriminierung durch Lehrkräfte und Mitschüler zu einem geringeren akademischen Selbstwertgefühl und einer geringeren Motivation führen. Auch Sprachbarrieren spielen eine bedeutende Rolle; viele Roma-Lernende beherrschen die vorherrschende Sprache ihres Landes möglicherweise nicht fließend, was ihre Fähigkeit beeinträchtigt, sich voll und ganz am Lernprozess zu beteiligen.

Wirtschaftlicher Druck und Kinderarbeit

Viele Roma-Familien sind auf informelle Arbeitsmärkte angewiesen und beziehen ihre Kinder oft in den Kleinhandel oder in Hausarbeit ein. Untersuchungen des European Roma Rights Centre (ERRC, 2018) zeigen, dass fast 30 % der Roma-Jugendlichen einer Arbeit nachgehen, die ihre Bildung beeinträchtigt. Das Fehlen starker sozialer Unterstützungsnetzwerke verschärft ihre Gefährdung.



Studien zeigen, dass wirtschaftliche Not viele Roma-Schüler dazu zwingt, die Schule vorzeitig zu verlassen, um ihre Familien zu unterstützen. Der Mangel an langfristigen Beschäftigungsmöglichkeiten für Roma-Eltern trägt zu einem instabilen Haushaltseinkommen bei und setzt junge Schüler zusätzlich unter Druck, ihre Ausbildung aufzugeben. Eine vom Österreichischen Institut für Bildungs- und Ausbildungsforschung (2021) durchgeführte Umfrage ergab, dass 47 % der Roma-Jugendlichen, die die Schule abgebrochen haben, finanzielle Belastungen als Hauptgrund für ihren Schulabbruch angaben.

KULTURELLE FAKTOREN

Soziale Normen der Roma schreiben oft Zwangsheirat, frühe Familiengründung und geschlechtsspezifische Rollen vor. Studien zeigen, dass Roma-Mädchen aufgrund von Erwartungen hinsichtlich einer frühen Heirat mit einer größeren Bildungsunterbrechung konfrontiert sind. Eine Umfrage der Open Society Foundations aus dem Jahr 2020 ergab, dass 35 % der Roma-Mädchen die Schule vor Abschluss der Sekundarstufe abbrechen, da ihre Familien von ihnen eine Heirat und häusliche Pflichten erwarten.

Darüber hinaus spielt das Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen, einschließlich Schulen, eine wesentliche Rolle bei der Zurückhaltung von Roma-Familien, sich auf das formale Bildungssystem einzulassen. Historische Erfahrungen mit Diskriminierung und Zwangsassimilationspolitik haben zu einer generationsübergreifenden Skepsis gegenüber Bildungsbehörden beigetragen. Zudem kann das Fehlen von Vorbildern in Bildung und Beschäftigung die Ambitionen und die Motivation unter Roma-Jugendlichen einschränken, eine höhere Bildung oder eine berufliche Ausbildung anzustreben.

3. Interventionsstrategien

Um sicherzustellen, dass Roma-Lernende Zugang zu Bildung und Berufsausbildung erhalten und dort erfolgreich sind, ist ein umfassendes Paket an Interventionsmaßnahmen und Dienstleistungen unerlässlich. Diese Dienstleistungen bieten sowohl akademische als auch nicht-akademische Unterstützung, beseitigen die Hindernisse, mit denen Roma-Lernende konfrontiert sind, und fördern gleichzeitig ihren Erfolg in vielfältigen Lernumgebungen.

RECHTLICHER UND INSTITUTIONELLER RAHMEN

Der Zugang der Roma zu Bildung in Europa bleibt trotz rechtlicher Schutzmaßnahmen der EU und nationaler Verpflichtungen ein dringliches Problem, das durch systemische Ausgrenzung gekennzeichnet ist. In Deutschland, Griechenland, Österreich, Bulgarien (EU-Mitgliedstaaten) und Nordmazedonien (EU-Beitrittskandidat) unterscheiden sich die rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen in ihrer Ausgestaltung und Umsetzung, stehen jedoch im Einklang mit den übergeordneten Zielen des Strategischen Rahmens der EU für Roma (2020–2030) und der Richtlinie zur Gleichbehandlung ohne Unterschied der Rasse (2000/43/EG).

Deutschland verfügt aufgrund seiner föderalen Struktur über keine zentralisierte Bildungspolitik; die Zuständigkeiten liegen bei den Bundesländern. Zwar ist Diskriminierung nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) verboten, doch die Umsetzung variiert. Roma und Sinti (die als nationale



Minderheit anerkannt sind) sind nach wie vor durch Sprachbarrieren und sozioökonomische Benachteiligung einer indirekten Ausgrenzung ausgesetzt. Es gibt keine bundesweite Strategie, die speziell auf Roma im Bildungsbereich abzielt, aber es existieren Integrationsprogramme auf Länderebene (z. B. interkulturelle Mediatoren, sprachliche Unterstützung). Der Nationalen Roma-Integrationsstrategie (NRIS) fehlen verbindliche Bildungsziele, und sie wurde wegen der begrenzten Beteiligung der Roma kritisiert.

Griechenland erkennt Roma eher als schutzbedürftige soziale Gruppe denn als Minderheit an, was seine Politik prägt. Obwohl das Recht auf Bildung durch die griechische Verfassung garantiert ist und die Richtlinie zur Gleichbehandlung ohne Unterschied der Rasse umgesetzt wurde, leidet die Umsetzung unter strukturellen Mängeln. Roma-Kinder besuchen oft segregierte Schulen oder sehen sich aufgrund fehlender Dokumente oder einer instabilen Wohnsituation mit Hindernissen bei der Einschulung konfrontiert. Griechenlands aktualisierte Strategie zur Integration der Roma (2021–2030) umfasst Bildung als zentralen Pfeiler und wird teilweise durch den ESF+ finanziert, doch die wirksame Durchsetzung und Maßnahmen gegen Segregation bleiben uneinheitlich.

Nordmazedonien, als EU-Beitrittskandidat, richtet sich mit seiner Nationalen Strategie zur Integration der Roma (2014–2020, verlängert bis 2030) an den EU-Standards aus. Roma sind verfassungsrechtlich als ethnische Minderheit anerkannt, und das Gesetz über die Primar- und Sekundarschulbildung garantiert kostenlose und obligatorische Bildung. Das Land hat bemerkenswerte Fortschritte erzielt, darunter Stipendien, Roma-Lehrassistenten und einen quotenbasierten Zugang zur Hochschulbildung. Allerdings bestehen weiterhin hohe Schulabbruchquoten und eine geringe Vorschulbesuchsquote, oft bedingt durch Armut und Diskriminierung. EU-Heranzuführungshilfen (IPA) unterstützen gezielte Bildungsprogramme.

Österreich erkennt Roma als nationale Minderheit an, mit verfassungsrechtlichen Schutzbestimmungen und Antidiskriminierungsgesetzen (Gleichbehandlungsgesetz). Die Bildungspolitik ist zentralisiert, hat jedoch mit systemischen Ungleichheiten zu kämpfen. Roma-Schüler*innen sehen sich oft mit Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Spracherwerb, mangelnder kultureller Inklusion und Unterrepräsentation konfrontiert. Österreichs NRIS konzentriert sich allgemein auf Integration und wurde wegen vager Bildungsziele und unzureichender Einbeziehung der Roma-Gemeinschaft in die Politikgestaltung kritisiert.

Bulgarien hat proportional die größte Roma-Bevölkerung in der EU. Seit 2005 hat das Land mehrere Strategien zur Integration der Roma umgesetzt, wobei der Schwerpunkt auf der Bildung liegt. Rechtliche Garantien bestehen im Rahmen des Antidiskriminierungsgesetzes und des Schulgesetzes, doch die Segregation in Schulen ist nach wie vor weit verbreitet, insbesondere in ländlichen und benachteiligten Gebieten. Roma-Kinder sind in unterfinanzierten oder „Roma-only“-Schulen überrepräsentiert. Die Strategie 2021–2030 zielt darauf ab, diese Probleme anzugehen, doch der Fortschritt wird durch schwache Durchsetzung, politische Instabilität und unzureichende Finanzierung untergraben.

Fazit: Zwar verfügen alle fünf Länder über gesetzliche Schutzmaßnahmen gegen Diskriminierung im Bildungsbereich und haben nationale Roma-Strategien verabschiedet, doch die Umsetzung verläuft uneinheitlich. Deutschland und Österreich legen den Schwerpunkt auf indirekte Inklusion durch Regelschulprogramme, während Bulgarien und Nordmazedonien gezieltere Maßnahmen verfolgen. Griechenland hinkt bei der Bekämpfung der Segregation hinterher. In allen Staaten hängt die Wirksamkeit des Zugangs der Roma zu Bildung nicht nur von den rechtlichen Rahmenbedingungen ab, sondern auch von der Durchsetzung, der Mittelzuweisung und einer sinnvollen Beteiligung der Roma an der Politikgestaltung.



BESTEHENDE STRATEGIEN

Der Zugang zur beruflichen Bildung ist entscheidend für die Verbesserung der Beschäftigungsaussichten der Roma-Bevölkerung in ganz Europa. Zwar verfügen alle fünf Länder über allgemeine Berufsbildungssysteme, doch sind gezielte Maßnahmen für Roma uneinheitlich und oft eher projektbezogen als strukturell verankert. Dennoch sind mehrere gezielte Strategien – insbesondere solche, die von der EU finanziert oder geleitet werden – entstanden, um die Qualifikationslücke zu schließen und die Ausgrenzung vom Arbeitsmarkt zu verringern.

Deutschland

Das duale Ausbildungssystem in Deutschland, das die betriebliche Ausbildung mit dem Besuch einer Berufsschule verbindet, ist ein bewährter Weg in die Beschäftigung. Roma – insbesondere Roma mit Migrationshintergrund – sehen sich jedoch mit erheblichen Hindernissen konfrontiert, wie Sprachkenntnissen, rechtlichem Status und fehlenden Vorqualifikationen. Zu den gezielten Strategien gehören:

- **Lokale Integrationsprojekte**, die vom Europäischen Sozialfonds (ESF) unterstützt werden und **Berufsberatung, Sprachkurse** sowie Unterstützung **bei der Vermittlung von Ausbildungsplätzen** für marginalisierte Gruppen, einschließlich Roma, anbieten.
- Initiativen wie **„Integration durch Qualifizierung“ (IQ)** zielen darauf ab, Migranten und marginalisierte Gruppen, darunter Roma aus EU-Mitgliedstaaten wie Bulgarien und Rumänien, weiterzubilden, richten sich jedoch offiziell nicht ausdrücklich an Roma.
- Das **Fehlen gezielter, landesweiter Berufsbildungsprogramme für Roma** stellt eine Herausforderung dar, zumal Roma oft unter den weiter gefassten Kategorien „Migranten“ oder „Geringqualifizierte“ zusammengefasst werden.

Griechenland

Griechenland verfügt über ein zentralisiertes Berufsbildungssystem, doch Roma-spezifische Initiativen sind nach wie vor **begrenzt und sporadisch**:

- EU-finanzierte Pilotprogramme wie **„Roma-Inklusion durch Bildung und Arbeit“** (2017–2020) versuchten, Roma-Jugendliche mithilfe von **Vermittlern und lokalen Mentoren** mit Berufsbildungsprogrammen und Arbeitsvermittlungen in Kontakt zu bringen.
- Roma-Lernende sind in formalen Berufsschulen (EPAL und IEK) unterrepräsentiert, und die Abbruchquoten sind aufgrund sozioökonomischer Instabilität hoch.
- Die **Nationale Roma-Strategie 2021–2030** erkennt die Notwendigkeit an, den Zugang zur beruflichen Bildung zu verbessern, verfügt jedoch bislang über keinen speziellen Umsetzungsmechanismus.
- Einige **von NGOs geleitete Initiativen** arbeiten mit Kommunen zusammen, um **kurzfristige Qualifizierungsmaßnahmen** in Bereichen wie Bauwesen, Pflege und Schneiderei anzubieten.

Nordmazedonien

Als EU-Beitrittskandidat hat Nordmazedonien einen vergleichsweise stärkeren Fokus auf die Inklusion von Roma in der beruflichen Bildung gezeigt:



- Der **Roma Education Fund (REF)** arbeitet mit der Regierung zusammen, um **Stipendien, Mentoring und berufsvorbereitende Schulungen** für Roma in der Sekundar- und postsekundären Berufsbildung anzubieten.
- Der **operative Beschäftigungsplan** der Regierung umfasst **subventionierte Praktika, Lohnzuschüsse** und **berufliche Umschulungsprogramme** für benachteiligte Gruppen, wobei Roma eine wichtige Zielgruppe darstellen.
- Die Roma-Strategie 2021–2030 räumt **aktiven Arbeitsmarktmaßnahmen**, einschließlich der beruflichen Bildung für Jugendliche und Frauen, Priorität ein und legt spezifische Indikatoren für die Teilhabe der Roma fest.
- Die **EU-Fonds IPA II und IPA III** werden zur Entwicklung **inkluisiver Ausbildungszentren** und **Berufsberatungsdienste** für Roma-Gemeinschaften genutzt.

Österreich

Österreichs duales Berufsbildungssystem ist theoretisch inklusiv, verfügt jedoch über **keine Roma-spezifische nationale Berufsbildungsstrategie**:

- Roma werden in Beschäftigungs- und Ausbildungsprogrammen, die vom ESF+ und dem **Arbeitsmarktservice (AMS)** finanziert werden, unter „**benachteiligte Jugendliche**“ eingeordnet.
- Kommunale Projekte in Städten wie Wien und im Burgenland (Heimat der österreichischen Roma-Minderheit) bieten **Sprachkurse, Kurse zu digitalen Kompetenzen und Berufsberatung** mit einer Komponente der Kulturvermittlung an.
- NGOs und Roma-Organisationen (z. B. **Romano Centro**) sind an der **Unterstützung beim Übergang in den Arbeitsmarkt** beteiligt und fungieren dabei oft als Vermittler zu Ausbildungseinrichtungen.
- **Strukturelle Hindernisse** – darunter Stigmatisierung, vorzeitiger Schulabbruch und fehlende Anreize für Arbeitgeber – schränken den Zugang nach wie vor ein.

Bulgarien

Bulgarien hat **die am deutlichsten auf Roma ausgerichteten Strategien zur beruflichen Bildung** umgesetzt, auch wenn die Ergebnisse weiterhin gemischt sind:

- Im Rahmen der **Nationalen Strategie zur Integration der Roma (2012–2020)** und ihres Nachfolgeprogramms (2021–2030) hat sich Bulgarien verpflichtet, Roma-Jugendliche durch folgende Maßnahmen in die berufliche Bildung zu integrieren:
 - **Berufsberatung an Schulen mit Roma-Mehrheit**
 - **Stipendien und Fahrtkostenzuschüsse** für Schüler in der beruflichen Bildung
 - Gezielte Unterstützung für **Roma-Mädchen und Schulabbrecher**
- Aus den EU-Strukturfonds wurden **die Modernisierung von Berufsschulen** und **öffentlich-private Ausbildungspartnerschaften** in Gebieten mit hohem Roma-Anteil (z. B. Plovdiv, Sliven) gefördert.



- Pilotprogramme wie „**Deine Zukunft liegt in deinen Händen**“ und „**Gemeinsam für eine bessere Bildung**“ haben Berufsschulen mit Arbeitgebern in den Bereichen Landwirtschaft, Textilindustrie und Dienstleistungen vernetzt.
- Herausforderungen bestehen weiterhin in **segregierten Berufsbildungszweigen**, der geringen Qualität der Ausbildung in von Roma geprägten Gebieten und der schwachen Aufnahme auf dem Arbeitsmarkt.

Unter den fünf Ländern zeichnen sich **Nordmazedonien und Bulgarien** durch die Umsetzung gezielter Strategien zur beruflichen Bildung für Roma mit messbaren Zielen und Unterstützung durch Geber aus. **Deutschland und Österreich** setzen auf inklusive Rahmenbedingungen mit indirekter Ausrichtung, während **Griechenland** bei der Systematisierung des Zugangs von Roma zur beruflichen Bildung hinterherhinkt. In allen Fällen sind auf Roma ausgerichtete Initiativen zur beruflichen Bildung oft projektbasiert, und ihre Nachhaltigkeit hängt von einer stärkeren Eigenverantwortung des Staates, der Beteiligung der Roma und dem Engagement der Arbeitgeber ab.

VORGESCHLAGENE STRATEGIEN

Roma-Jugendliche sehen sich nach wie vor erheblichen Hindernissen beim Abschluss einer beruflichen Ausbildung und beim Eintritt in den Arbeitsmarkt gegenüber. Hohe Abbruchquoten, die auf finanzielle Schwierigkeiten, mangelndes Engagement und eine Diskrepanz zwischen Bildungsinhalten und Beschäftigungsmöglichkeiten zurückzuführen sind, stellen erhebliche Herausforderungen dar. Um die Abbruchquoten unter Roma-Jugendlichen ab 15 Jahren wirksam zu senken, müssen die Länder gezielte, konkrete Maßnahmen ergreifen, die sowohl die systemischen Probleme innerhalb des Bildungssystems als auch die spezifischen sozioökonomischen Hindernisse angehen, mit denen Roma-Familien konfrontiert sind. Die folgenden Strategien werden vorgeschlagen, um sinnvolle Veränderungen zu bewirken, die auf den besonderen Bedürfnissen von Roma-Schülern basieren und in aktuellen politischen Maßnahmen und Praktiken verankert sind.

1. Frühwarn- und Überwachungssystem (EWMS) zur Verhinderung des Schulabbruchs von Roma aus Berufsbildungsprogrammen

Das Frühwarn- und Überwachungssystem (EWMS) ist ein Präventionsmechanismus, der darauf ausgelegt ist, Roma-Lernende, bei denen das Risiko eines Abbruchs von Programmen der beruflichen Bildung besteht, systematisch zu identifizieren und zu unterstützen. Das EWMS basiert auf evidenzbasierten Risikoindikatoren und wird durch institutionelle Koordination unterstützt. Es fungiert als datengestütztes und menschenzentriertes Interventionsinstrument auf Schulebene. Es ist in den administrativen und pädagogischen Rahmen der Berufsbildungseinrichtungen eingebettet, wobei den sozioökonomischen und kulturellen Schwachstellen von Roma-Schüler*innen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Im Kern sammelt und analysiert das EWMS Daten auf Schülerebene in vier Dimensionen: Anwesenheit, schulische Leistungen, Verhaltensaufzeichnungen und soziale Risikofaktoren. Systeme zur Anwesenheitserfassung sind so konfiguriert, dass sie Muster von Fehlzeiten oder chronischer Verspätung erkennen, die häufig Frühindikatoren für Desinteresse sind. Die schulischen Leistungen werden anhand von kontinuierlichen Bewertungsergebnissen und formativen Beurteilungen überwacht, wobei Lernende hervorgehoben werden, die in wichtigen berufsbildenden und allgemeinbildenden Fächern zurückfallen. Verhaltensdaten, einschließlich disziplinarischer Verweise oder Isolation im Klassenzimmer, werden in



Verbindung mit Beobachtungen der Lehrkräfte und Beiträgen der Beratungslehrer überprüft. Soziale Risikofaktoren wie instabile Wohnverhältnisse, Armut, familiäre Verpflichtungen und Diskriminierung werden durch vertrauliche Schülerbefragungen, Berichte von Roma-Mediatoren und Maßnahmen zur Familienbetreuung ermittelt.

Sobald in einem oder mehreren dieser Bereiche die Risikoschwellenwerte erreicht sind, generiert das EWMS eine automatische Warnmeldung im Überwachungssystem der Schule. Diese Warnmeldung löst eine multidisziplinäre Reaktion aus, die von einem dafür zuständigen Team zur Verhinderung von Schulabbruch koordiniert wird. Dieses Team besteht in der Regel aus einem Roma-Bildungsmediator, einem Berufsberater, einem Klassenlehrer und, sofern verfügbar, einem Schulpsychologen. Das Team leitet eine individuelle Fallprüfung ein und entwickelt einen auf die Bedürfnisse des Lernenden zugeschnittenen Unterstützungsplan. Zu den Unterstützungsmaßnahmen können Nachhilfe, Anreize zur Anwesenheit, flexible Stundenpläne, psychologische Betreuung oder die Einbindung der Familie des Lernenden gehören.

Um Rechenschaftspflicht und Kontinuität zu gewährleisten, integriert das System monatliche Fortschrittsüberprüfungen und verfolgt die Wirksamkeit der Interventionen. Die Daten werden anonymisiert und in eine zentralisierte Plattform für Berufsbildungspolitik auf regionaler oder nationaler Ebene eingespeist, um systemische Maßnahmen und Förderprioritäten zu steuern. Entscheidend ist, dass das EWMS partizipativ und kultursensibel gestaltet ist: Roma-Mediatoren fungieren als vertrauenswürdige Vermittler zwischen der Schule und den Roma-Gemeinschaften und stellen sicher, dass die Warnmeldungen nicht nur technisch korrekt, sondern auch sozial angemessen sind.

Durch die Kombination von prädiktiver Analytik mit personalisierten Interventionen und dem Aufbau von Vertrauen in der Gemeinschaft dient das EWMS nicht nur der Senkung der Abbruchquoten, sondern auch der Institutionalisierung inklusiver Praktiken, die die komplexen Realitäten anerkennen, mit denen Roma-Lernende in der beruflichen Bildung konfrontiert sind.

Komponenten zur Überwachung der EWMS-Implementierung

A. Echtzeit-Anwesenheitserfassung

Ein digitales Tool erfasst und analysiert die Anwesenheit in jeder einzelnen Unterrichtsstunde und löst automatische Warnmeldungen aus, wenn ein Schüler **mehr als 10 % der geplanten Stunden** in einem Monat versäumt. Dies hilft, mangelndes Engagement frühzeitig zu erkennen, insbesondere bei Lernenden, die mit Transportproblemen oder familiären Belastungen konfrontiert sind, wie sie bei Roma-Jugendlichen häufig vorkommen.

B. Dashboard für schulische Leistungen

Eine interne Datenbank erfasst Noten und praktische Bewertungen. Eine Risikowarnung wird generiert, wenn ein Schüler zwei oder mehr Kernmodule nicht besteht oder **unter die durchschnittliche Schwelle von 40 %** fällt. Dieses Dashboard wird alle zwei Wochen von Lehrkräften und Beratern überprüft.

C. Sozioökonomischer Vulnerabilitätsindex (SEVI)

Anhand von Aufnahmeformularen und Gesprächen mit Vermittlern wird jedem Roma-Schüler eine sozioökonomische Punktzahl zugewiesen, die auf Faktoren wie Wohnstabilität, Familieneinkommen, Anzahl der unterhaltsberechtigten Personen und Bildungsstand der Eltern basiert. Schüler, die in die **obersten 30 % der Risikostufe** fallen, erhalten vorrangig materielle Unterstützung und Betreuung.



D. Verhaltensüberwachung

Ein anonymisiertes Verhaltensprotokoll erfasst Verwarnungen, Konflikte oder Anzeichen sozialer Isolation. Bei **3 Vorfällen pro Semester** wird eine psychosoziale Überweisung ausgelöst. Mediatoren setzen diese Vorfälle in den Kontext des häuslichen Umfelds des Lernenden.

E. Lehrer-Warnsystem

Lehrkräfte reichen monatlich qualitative Berichte über ein Standardformular ein, in denen sie Bedenken wie Materialmangel, häufige Erschöpfung oder Mobbing angeben. Diese Beobachtungen werden in das zentrale EWMS eingegeben und automatisch mit anderen Indikatoren abgeglichen, um die Dringlichkeit zu überprüfen.

F. Tracker für die Einbindung der Familie

Dieses Tool überwacht die Häufigkeit der Interaktion zwischen Familie und Schule. Ein Schüler, dessen Familie **zwei aufeinanderfolgende Treffen** versäumt oder den Kontakt verweigert, kann für Folgebesuche zu Hause durch einen Mediator oder Sozialarbeiter vorgemerkt werden.

G. Protokollbuch für Unterstützungsmaßnahmen

Sobald ein Schüler markiert wurde, wird die Interventionshistorie – einschließlich Nachhilfe, Beratung, Zuschüsse oder Mentoring – protokolliert. Dies hilft bei der Beurteilung, ob die Unterstützung rechtzeitig erfolgt, und ermöglicht eine Anpassung, falls sie unwirksam ist.

H. Ergebnis- und Verbleibsindex

Dieser kumulative Indikator misst die Ausdauer und den Erfolg der Schüler im Zeitverlauf (z. B. Modulabschlussquote, Wiederanmeldung, Erwerb einer Lehrstelle). Er ermöglicht ein Benchmarking auf Schul- und Systemebene, gegebenenfalls aufgeschlüsselt nach ethnischer Zugehörigkeit.

Die Überwachungskomponenten sind miteinander verknüpft, um Daten in ein **dynamisches Risikoprofil** für jeden Schüler einzuspeisen, das monatlich aktualisiert wird. Dieses Profil dient als Grundlage für maßgeschneiderte Interventionen und ermöglicht Leistungsprüfungen des EWMS. Wichtig ist, dass es **proaktive – und nicht reaktive – Maßnahmen** ermöglicht.

2. Maßgeschneiderte finanzielle Unterstützung für Roma-Schüler in Berufsbildungsprogrammen

Eine der unmittelbarsten und wirksamsten Maßnahmen, die die Länder umsetzen könnten, ist der Ausbau der finanziellen Unterstützungsmechanismen für Roma-Schüler, die in der beruflichen Bildung (VET) eingeschrieben sind.

Bedingte Geldtransfers (CCTs): Aufbauend auf bestehenden Leistungen sollten politische Entscheidungsträger CCTs einführen, die speziell auf Roma-Familien mit Kindern in Berufsbildungsprogrammen ausgerichtet sind. Diese Transfers wären an die Schulbesuche der Schüler, das Erreichen wichtiger Meilensteine (wie Abschlussprüfungen oder Praktika) und den erfolgreichen Abschluss geknüpft. Die Zahlungen könnten Bildungsausgaben wie Fahrtkosten, Bücher oder Schulungsmaterialien abdecken.

Stipendien für die berufliche Bildung: Einrichtung eines speziellen Stipendienfonds für Roma-Schüler, der von den zuständigen Bildungsministerien verwaltet wird und auf den Familien mit nachweislichem finanziellen Bedarf zugreifen können. Darüber hinaus könnten Berufsbildungsanbieter Informationen über



bestehende Stipendien, Beihilfen und Fördermittel für Berufsschüler zusammenstellen und bereitstellen. Dies würde die finanzielle Belastung der Roma-Familien verringern und es ihnen ermöglichen, der Bildung Vorrang einzuräumen, ohne dass die Schüler die Schule abbrechen und vorzeitig in den Arbeitsmarkt eintreten müssen.

Diese Strategie geht direkt auf einen der häufigsten Gründe für den Schulabbruch ein – die finanzielle Belastung der Roma-Familien. Durch die Entlastung dieser Familien wird die berufliche Bildung zu einer realistischeren und attraktiveren Option für Roma-Jugendliche.

3. Stärkung branchenspezifischer Berufsbildungswege durch Roma-orientierte Lehrlingsausbildungen

Während die Bildungssysteme der Länder häufig Präsenzunterricht mit Lehrstellen kombinieren, haben Roma-Jugendliche oft Schwierigkeiten, Zugang zu diesen Lehrstellen zu erhalten. Roma-Schüler*innen sind häufig mit systemischer Diskriminierung und einem Mangel an Mentoren am Arbeitsplatz konfrontiert, was ihre Fähigkeit zur Integration in die Arbeitswelt behindert.

Gezielte Branchenpartnerschaften für Roma-Jugendliche: Aufbau formeller Partnerschaften zwischen Berufsschulen, Unternehmen und Roma-Organisationen, um sicherzustellen, dass Roma-Schüler in Ausbildungsprogramme einbezogen werden. Diese Partnerschaften sollten sich speziell auf Branchen konzentrieren, in denen Fachkräftemangel herrscht, wie IT, erneuerbare Energien, Gesundheitswesen und Handwerk. Ziel ist es, spezielle Ausbildungsplätze für Roma-Schüler zu schaffen, mit klaren Übergängen von der Berufsausbildung in eine Vollzeitbeschäftigung.

Von Roma geführte Praktikumsprogramme: Zusammenarbeit mit Roma-NGOs, um Praktikums- und Mentorenprogramme in lokalen Unternehmen zu schaffen. Roma-Schüler würden davon profitieren, Mentoren aus ihrer eigenen Gemeinschaft zu haben, die sie durch den Ausbildungsprozess begleiten können, wodurch das Gefühl der Entfremdung verringert und das Vertrauen in das System gestärkt wird. Diese Praktika sollten vergütet werden und nach Abschluss direkt mit Stellenangeboten verbunden sein.

Diese Programme schaffen direkte und konkrete Verbindungen zwischen Bildung und Beschäftigung und bieten Roma-Jugendlichen Berufserfahrung, Kompetenzentwicklung und Beschäftigungsmöglichkeiten, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten und auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes abgestimmt sind.

4. Verbesserung der Roma-spezifischen Berufsberatung und Mentorenprogramme

Eine entscheidende Lücke in den derzeitigen Bildungsförderungssystemen für Roma-Jugendliche ist das Fehlen einer personalisierten Berufsberatung. Ohne intensive Begleitung sind sich Roma-Schüler möglicherweise nicht der gesamten Bandbreite an Karrieremöglichkeiten bewusst, die durch die berufliche Bildung (VET) zur Verfügung stehen, oder es fehlt ihnen das Selbstvertrauen, diese zu verfolgen.

Berufsberatungszentren für Roma: Einrichtung von Berufsberatungszentren in Schulen und Berufsbildungseinrichtungen, die speziell auf Roma-Schüler zugeschnitten sind. Diese Zentren sollten Roma-Berater beschäftigen, die die kulturellen und sozialen Dynamiken der Roma-Gemeinschaften verstehen und den Schülern personalisierte Unterstützung bieten können.

Roma-Mentoren-Netzwerke: Ausbau von Mentorenprogrammen; diese Programme könnten erweitert werden, um eine Einzelbetreuung durch erfolgreiche Roma-Fachkräfte anzubieten, die selbst den Weg durch die berufliche Bildung gegangen sind. Roma-Schüler würden von einer direkten Beratung zu Karrierewegen, zur Bewältigung bildungsbezogener Herausforderungen und von Einblicken von Menschen profitieren, mit denen sie sich identifizieren können.



Diese personalisierten Unterstützungssysteme würden Roma-Schülern eine klarere Orientierung bieten, ihr Selbstvertrauen bei der Wahl einer beruflichen Ausbildung stärken und ihnen praktische Ratschläge geben, wie sie sowohl akademisch als auch beruflich erfolgreich sein können.

5. Einführung dualer Ausbildungsprogramme mit flexiblen Stundenplänen für Roma-Jugendliche

Angesichts der hohen Abbruchquoten ist es unerlässlich, flexiblere Berufsbildungsprogramme einzuführen, die den besonderen Bedürfnissen von Roma-Jugendlichen gerecht werden. Oftmals sind Roma-Familien von Instabilität und hoher Abwesenheitsquote aufgrund familiärer Verpflichtungen oder Arbeit betroffen, was die Einhaltung traditioneller Bildungspläne erschwert.

Flexible Berufsbildungsprogramme: Zusätzlich zu traditionellen Vollzeitprogrammen sollten die Länder Teilzeit- und Abendkurse für Roma-Jugendliche entwickeln, die tagsüber möglicherweise beruflich verpflichtet sind. Diese Flexibilität würde es Roma-Schülern ermöglichen, ihre Ausbildung mit familiären Verpflichtungen oder Teilzeitarbeit in Einklang zu bringen, was die Wahrscheinlichkeit einer fortgesetzten Teilnahme an Ausbildungsprogrammen erhöht.

Online-Plattformen für die berufliche Bildung: Zusammenarbeit mit Berufsschulen, um Online-Schulungsmodule anzubieten, die jederzeit zugänglich sind und auf die Bedürfnisse von Roma-Jugendlichen zugeschnitten sind. Dieser Ansatz käme insbesondere Roma-Schülern in ländlichen Gebieten zugute, die aufgrund geografischer Isolation oder Verkehrsproblemen Schwierigkeiten haben könnten, physische Bildungseinrichtungen zu besuchen.

Durch das Angebot flexibler Bildungspläne und Online-Optionen würde die berufliche Bildung für Roma-Jugendliche zugänglicher machen, Fehlzeiten reduzieren und sicherstellen, dass sie ihren Bildungsweg fortsetzen

6. Gezielte Antidiskriminierungsmaßnahmen und Lehrerfortbildung

Roma-Schüler sehen sich in der Schule mit erheblichen Herausforderungen in Form von Diskriminierung und Vorurteilen konfrontiert. Diese Erfahrungen führen oft zu einem Rückzug aus dem Bildungswesen und tragen zu hohen Abbruchquoten bei. Um dieses Problem zu verringern, müssen die Länder gezielte Maßnahmen umsetzen, die sowohl auf den Abbau von Diskriminierung im Bildungssystem als auch auf die Befähigung von Lehrkräften zur effektiven Arbeit mit Roma-Schülern abzielen.

Obligatorische Lehrerfortbildung zu Roma-Geschichte und kultureller Sensibilität: Die Länder sollten obligatorische, staatlich geförderte Fortbildungsprogramme für alle Lehrkräfte an weiterführenden Schulen und Berufsbildungseinrichtungen einführen, die sich mit der Geschichte und Kultur der Roma sowie den sozioökonomischen Herausforderungen befassen, denen Roma-Familien gegenüberstehen. Diese Fortbildung zielt darauf ab, Vorurteile abzubauen und Inklusion im Klassenzimmer zu fördern, um sicherzustellen, dass sich Roma-Schüler wertgeschätzt und verstanden fühlen.

Maßnahmen gegen die Diskriminierung von Roma-Schülern: Es sollte eine klare Antidiskriminierungsrichtlinie innerhalb der Schulen geschaffen werden, die aktiv durchgesetzt wird. Dazu gehören Meldesysteme für Roma-Schüler, die Vorurteile erfahren, sowie schulweite Sensibilisierungskampagnen, um diskriminierendes Verhalten gegenüber Roma-Schülern anzugehen und zu verringern.

Durch die Bekämpfung von Vorurteilen und die Förderung des kulturellen Bewusstseins unter Lehrkräften schaffen diese Maßnahmen ein einladenderes und unterstützendes Bildungsumfeld für Roma-



Jugendliche, ermutigen sie, am Unterricht teilzunehmen, und verringern die Wahrscheinlichkeit, dass sie aufgrund negativer Erfahrungen die Schule abbrechen.

7. Stärkung des gesellschaftlichen Engagements und der familiären Unterstützungssysteme

Die Einbindung von Roma-Familien in die Bildung ihrer Kinder ist entscheidend für die Senkung der Schulabbrecherquoten. Viele Roma-Eltern stehen jedoch aufgrund von Sprachbarrieren, Misstrauen gegenüber Institutionen oder mangelndem Verständnis des Bildungssystems vor Herausforderungen bei der Zusammenarbeit mit dem Schulsystem.

Roma-spezifische Familienbetreuungsprogramme: Entwicklung gemeindebasierter Betreuungsprogramme, die direkt mit Roma-Familien zusammenarbeiten, um das Bewusstsein für die Bedeutung der beruflichen Bildung zu schärfen. Diese Programme sollten kultursensibel sein und Hausbesuche, Eltern-Lehrer-Gespräche sowie Informationsveranstaltungen in Roma-Sprachen umfassen, um sicherzustellen, dass die Eltern informiert und eingebunden sind.

Unterstützungsdienste für Roma-Familien: Roma-Familien Zugang zu Unterstützungsdiensten bieten, die ihnen helfen, sich im Schulsystem zurechtzufinden, Rechtsbeistand bei bildungsbezogenen Fragen leisten und finanzielle Unterstützung für bildungsbezogene Kosten bereitstellen. Dies könnte Kooperationen zwischen Roma-NGOs und dem Bildungsministerium beinhalten, um sicherzustellen, dass Roma-Familien umfassend dabei unterstützt werden, den Bildungserfolg ihrer Kinder zu gewährleisten.

Durch die Einbeziehung von Roma-Familien in den Bildungsprozess und das Angebot maßgeschneiderter Unterstützung ist es wahrscheinlicher, dass Roma-Schüler die Schule nicht abbrechen und eine berufliche Ausbildung absolvieren, was zu höheren Verbleibquoten und niedrigeren Abbruchquoten führt.

8. Feedback und Überwachung

Eine wirksame Überwachung und Bewertung ist entscheidend, um sicherzustellen, dass die Angebote den Bedürfnissen der Roma-Lernenden entsprechen und die gewünschten Ergebnisse erzielen. Regelmäßiges Feedback von Lernenden, Familien und Interessengruppen kann dazu beitragen, die Angebote kontinuierlich zu verbessern. Zu den vorgeschlagenen Methoden gehören:

- Regelmäßige Fortschrittsbewertungen: Verfolgen Sie den schulischen und persönlichen Fortschritt durch standardisierte Bewertungen, Lehrerbewertungen und Selbstberichte, die in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden, um Bereiche zu identifizieren, in denen zusätzliche Unterstützung benötigt wird.

- Feedback von Lernenden: Sammeln Sie direktes Feedback von Roma-Lernenden zu ihren Erfahrungen mit den angebotenen Dienstleistungen durch Umfragen, Fokusgruppen oder Einzelgespräche. Sie dazu zu ermutigen, ihre Meinung zur Relevanz und Wirksamkeit der Unterstützung zu äußern, kann wertvolle Erkenntnisse liefern.

- Beiträge von Familien und der Gemeinschaft: Beziehen Sie Roma-Familien und Mitglieder der Gemeinschaft in den Bewertungsprozess ein, indem Sie ihr Feedback dazu einholen, wie sich die Angebote auf ihre Kinder und die Gemeinschaft als Ganzes auswirken. Ihre Beiträge können dabei helfen, Bereiche mit Verbesserungspotenzial zu identifizieren.

- Datengestützte Anpassungen: Nutzen Sie die durch Bewertungen und Rückmeldungen gesammelten Daten, um evidenzbasierte Anpassungen an den Dienstleistungen vorzunehmen. Dies könnte die Ausweitung erfolgreicher Maßnahmen oder die Anpassung von Strategien an sich ändernde Bedürfnisse beinhalten.



- Reflexionen von Mentoren und Lehrkräften: Ermutigen Sie Mentoren, Sozialarbeiter und Lehrkräfte, regelmäßig ihre Beobachtungen zu den Fortschritten und Herausforderungen der Lernenden im täglichen Umgang mitzuteilen. Diese Fachkräfte verfügen oft über wertvolle Einblicke in die Wirksamkeit der Angebote.

4. Schlussfolgerung

Das oberste Ziel des **Leitfadens „Interventionsmechanismus zur Bekämpfung des Schulabbruchs von Roma-Lernenden“** ist die Entwicklung eines Mechanismus zur Bewältigung dieses Problems. Durch die Bereitstellung maßgeschneiderter Unterstützungsangebote, die Förderung von Partnerschaften mit wichtigen Akteuren und die Umsetzung bewährter Strategien können wir ein Umfeld schaffen, in dem Roma-Lernende über die notwendigen Mittel und Möglichkeiten verfügen, um erfolgreich zu sein. Bildung ist nicht nur ein Weg zu persönlichem und beruflichem Wachstum, sondern auch ein wirksames Mittel zur Überwindung der systemischen Barrieren, die Roma-Gemeinschaften in ganz Europa historisch an den Rand gedrängt haben.

Dieser Leitfaden dient als wichtige Ressource für Lehrkräfte, Berufsbildungsanbieter, Sozialarbeiter, Mediatoren und Gemeinschaftsorganisationen und ermöglicht ihnen eine effektive Zusammenarbeit bei der Schaffung eines unterstützenden, kultursensiblen und inklusiven Umfelds für Roma-Schüler sowie bei der Verringerung von Schulabbrüchen. Durch die aktive Zusammenarbeit dieser Akteure können wir sicherstellen, dass Bildungsprogramme nicht nur zugänglich sind, sondern auch den einzigartigen kulturellen Kontexten der Roma-Gemeinschaften entsprechen. Kontinuierliche Überwachung und fortlaufende Feedback-Mechanismen ermöglichen es uns, die Wirksamkeit der angebotenen Dienstleistungen zu bewerten und sicherzustellen, dass sie wirkungsvoll bleiben und auf die sich wandelnden Bedürfnisse der Roma-Lernenden eingehen. Darüber hinaus ist die Stärkung der Roma-Lernenden durch Bildung nicht nur eine Investition in ihre Zukunft, sondern auch ein wichtiger Schritt hin zum Aufbau stärkerer, von mehr Zusammenhalt geprägter Gemeinschaften für alle. Indem wir marginalisierte Gemeinschaften und Einzelpersonen in unserer Gesellschaft stärken, tragen wir zu einem reichhaltigeren Mosaik kultureller Vielfalt bei, von dem alle profitieren. Der Erfolg der Roma-Lernenden wirkt sich positiv auf unser gemeinsames Engagement für soziale Gerechtigkeit und Gleichheit aus. Um diese Ziele zu erreichen, ist es unbestreitbar, dass wir einen ganzheitlichen und intersektionalen Ansatz verfolgen müssen, der nicht nur akademische Unterstützung, sondern auch emotionale und soziale Ressourcen umfasst. Dazu gehört die Förderung eines Umfelds, in dem sich Roma-Schüler sicher fühlen, ihre Identität auszudrücken, und in dem sie ermutigt werden, ihre Ziele ohne Angst vor Diskriminierung oder Ausgrenzung zu verfolgen.

Um den vorgeschlagenen Mechanismus zur Bekämpfung der Schulabbrecherquoten von Roma-Lernenden in der Bildungspolitik zu verankern und dessen langfristige Nachhaltigkeit zu gewährleisten, sollten mehrere Schlüsselstrategien umgesetzt werden. Zunächst könnte ein **Frühwarn- und Überwachungssystem** (EWMS) als präventiver Mechanismus eingerichtet werden, der darauf abzielt, Roma-Lernende, bei denen die Gefahr eines Abbruchs von Berufsbildungs- und Ausbildungsprogrammen besteht, systematisch zu identifizieren und zu unterstützen, während eine der unmittelbarsten und wirksamsten Maßnahmen, die die Beteiligten umsetzen könnten, die **Ausweitung finanzieller Unterstützungsmechanismen** für Roma-Schüler ist, die in der beruflichen Bildung und Ausbildung eingeschrieben sind. Die Stärkung branchenspezifischer Berufsbildungswege mit **Roma-orientierten Lehrstellen** könnte die Verbesserung von **Roma-spezifischen Berufsberatungs- und**



Mentorenprogrammen ergänzen, da eine entscheidende Lücke in den derzeitigen Bildungsförderungssystemen für Roma-Jugendliche der Mangel an personalisierter Berufsberatung ist. Angesichts der hohen Abbruchquoten ist es unerlässlich, **flexiblere Berufsbildungsprogramme** einzuführen, die den besonderen Bedürfnissen von Roma-Jugendlichen gerecht werden, da Roma-Familien häufig unter Instabilität und hoher Abwesenheitsquote aufgrund familiärer Verpflichtungen oder Arbeit leiden.

Roma-Schüler sehen sich in der Schule mit erheblichen Herausforderungen durch Diskriminierung und Vorurteile konfrontiert, und diese Erfahrungen führen oft zu einem Rückzug aus dem Bildungswesen, was zu hohen Schulabbruchquoten beiträgt. Um dieses Problem zu verringern, müssen die Verantwortlichen gezielte Maßnahmen umsetzen, die sowohl auf **den Abbau von Diskriminierung** im Bildungssystem als auch auf *die Befähigung von Lehrkräften* zur effektiven Arbeit mit Roma-Schülern abzielen. Schließlich ist die Einbindung der Roma-Familien in die Bildung ihrer Kinder entscheidend für die Senkung der Schulabbrecherquoten. Viele Roma-Eltern haben jedoch Schwierigkeiten, sich im Schulsystem zu engagieren, was auf Sprachbarrieren, Misstrauen gegenüber Institutionen oder mangelndes Verständnis des Bildungssystems zurückzuführen ist. Daher ist es wichtig, **das Engagement der Gemeinschaft und die Systeme zur Familienunterstützung** zu stärken.

Es sollte **ein robustes Überwachungs- und Bewertungssystem** eingerichtet werden, um die Wirksamkeit der Interventionsstrategien zu beurteilen. Regelmäßige Evaluierungen, Wirkungsanalysen und Datenerhebungen würden es den Akteuren und politischen Entscheidungsträgern ermöglichen, ihre Ansätze zu verbessern und Maßnahmen auf der Grundlage von Fakten und Forschungsergebnissen anzupassen. Auch der rechtliche Schutz vor Diskriminierung muss im Rahmen der Bildungspolitik gestärkt werden, um sicherzustellen, dass Roma-Schülerinnen und -Schüler gleichberechtigten Zugang zu Bildung haben, unterstützt durch Antidiskriminierungsrahmenwerke, Sensibilisierungsschulungen für Lehrkräfte sowie Mechanismen, die diese Maßnahmen durchsetzen und sie schützen.

Durch die Verankerung dieses Mechanismus in nationalen und regionalen Bildungsrahmen können wir sicherstellen, dass inklusive Bildungspolitik für Roma-Lernende nicht nur wirksam umgesetzt, sondern auch langfristig aufrechterhalten wird und die Abbruchquoten sinken. Dieser Ansatz wird zu einem systemischen Wandel führen, der Roma-Schülerinnen und -Schülern gerechte Bildungschancen bietet und ihren langfristigen schulischen und sozialen Erfolg fördert.



5. Literaturverzeichnis

Ballard Brief. (o. J.). *Mangelnde Bildungschancen für die Roma in Osteuropa*. Brigham Young University. <https://ballardbrief.byu.edu/issue-briefs/lack-of-educational-opportunities-for-the-roma-people-in-eastern-europe>

Percy-Smith, B., Larkins, C., & Bereményi, Á. (2015). Förderung der Teilhabe und Selbstbestimmung junger Roma: Ein partizipativer Praxisleitfaden für Fachkräfte. https://clock.uclan.ac.uk/16848/1/PEER_guide_Professionals%20Dec%20%2015_for%20publication.pdf

Europarat. (o. J.). *Roma Youth Participation – Über das Projekt*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von <https://www.coe.int/en/web/youth-roma/about-the-project>

Europarat. (o. J.). *Sprachepolitik und Inklusion der Roma*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von <https://www.coe.int/en/web/language-policy/romani>

Europarat. (o. J.). *Die Stadt Patras und die Universität schließen sich zum Wohle der Roma-Schüler zusammen*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von <https://www.coe.int/es/web/interculturalcities/-/the-city-of-patras-and-the-university-join-forces-for-the-benefit-of-roma-pupils>

EEA Grants. (o. J.). *Integration der Roma und Sozialprogramme*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von <https://eeagrants.org/topics-programmes/social-inclusion-youth-employment-and-poverty-reduction/roma-inclusion-and>

EEA Grants Griechenland. (o. J.). *Programm B: Unterstützung von Bildungsinitiativen für Roma*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von <https://www.eeagrants.gr/programmes/programme-b/?lang=en>

EPALE. (o. J.). *Stärkung von Roma-Schülern durch Peer-Unterstützung für berufliche Bildung und Inklusion*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von <https://epale.ec.europa.eu/en/blog/empowering-roma-students-through-peer-peer-support-vocational-education-pathway-inclusion-and>

Eurocities. (o. J.). *Barrieren für die Bildung und Inklusion von Roma-Kindern überwinden*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von <https://eurocities.eu/latest/breaking-barriers-to-roma-childrens-education-and-inclusion/>

Eurydice. (o. J.). *Serbien: Verstärkte Unterstützung für Roma-Schüler durch pädagogische Hilfe*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von <https://eurydice.eacea.ec.europa.eu/news/serbia-enhancing-support-roma-students-through-pedagogical-assistance>



Europäisches Zentrum für Roma-Rechte (ERRC). (o. J.). *Hindernisse für die Bildung von Roma in Europa: Ein Positionspapier*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von <https://www.errc.org/reports-and-submissions/barriers-to-the-education-of-roma-in-europe-a-position-paper-by-the-european-roma-rights-center>

Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA). (2019). *Die Arbeit mit Roma: Zusammenfassender Bericht*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/fra-2019-working-with-roma-summary_en.pdf

Europäisches Wergeland-Zentrum (EWC). (o. J.). *Unterstützung für die Bildung der Roma*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von <https://theewc.org/support-for-education-of-roma/>

International Step by Step Association (ISSA). (o. J.). *Zusammenfassung und politische Empfehlungen zur Inklusion der Roma*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von [https://www.issa.nl/sites/default/files/www-issa/pdf/Publications/equity/Syntesis%20and%20Policy%20Recommendations_web%20\(1\).pdf](https://www.issa.nl/sites/default/files/www-issa/pdf/Publications/equity/Syntesis%20and%20Policy%20Recommendations_web%20(1).pdf)

OECD. (o. J.). *Inklusion von Roma-Schülern in Europa*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von https://www.oecd.org/en/publications/inclusion-of-roma-students-in-europe_8ce7d6eb-en.html

School Education Gateway. (o. J.). *Förderung der Inklusion von Roma-Gemeinschaften*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von <https://school-education.ec.europa.eu/en/discover/news/promoting-inclusion-roma-communities>

School Education Gateway. (o. J.). *Roma-Kinder und die Einbeziehung der Familie*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von <https://school-education.ec.europa.eu/en/discover/expert-views/roma-children-family-involvement>

The Bell Foundation. (o. J.). *Leitfaden zum sprachlichen Hintergrund von Roma-Lernenden*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von <https://www.bell-foundation.org.uk/resources/guidance/language-background/roma-learners/>

Walisische Regierung. (o. J.). *Feiern und mitmachen: Bildungsleitfaden für Kinder von Sinti, Roma und Travellern*. Abgerufen am 24. Juli 2025 von <https://www.gov.wales/celebrate-and-participate-education-guidance-support-gypsy-roma-and-traveller-children-and-young>



6. Anhänge

ANHANG I: OPERATIONALISIERUNG DES FRÜHWARN- UND ÜBERWACHUNGSSYSTEMS ÜBERWACHUNGSKOMPONENTE C: SOZIOÖKONOMISCHER VULNERABILITÄTSINDEX (SEVI)

Zweck: Identifizierung von Roma-Lernenden mit hohem sozioökonomischem Risiko, um diese bei der Unterstützung vorrangig zu behandeln.

Indikator	Beschreibung	Punktzahl (0–2)
Haushaltseinkommen unterhalb der nationalen Armutsgrenze	Durch Dokumente oder Einschätzung eines Vermittlers bestätigt	<input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2
Wohnsituation (vorübergehend/informell/ohne Besitzrecht)	Basierend auf Befragung von Schüler/Eltern oder Schulunterlagen	<input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2
Bildungsniveau der Eltern (keine oder unvollständige Schulbildung)	Höchster Bildungsabschluss der Eltern	<input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2
Haushaltsgröße (5+ Personen)	Gesamtzahl der Personen im Haushalt	<input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2
Zugang zu Versorgungsleistungen (Wasser/Strom/Heizung)	Alle fehlen = 2, teilweise vorhanden = 1, vollständig vorhanden = 0	<input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2
Studentenjob oder Betreuungsaufgaben	Selbst oder von der Familie angegeben	<input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2



Behinderung im Haushalt	Selbst oder Familienmitglied	<input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2
Hindernisse aufgrund von Dokumenten/Rechtsstatus	Probleme mit Ausweis-, Aufenthalts- oder Einschreibungsunterlagen	<input type="checkbox"/> 0 <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2

Gesamtpunktzahl: ____ / 16

Risikostufe: Niedrig (0–4) Mittel (5–9) Hoch (10–16)

Geprüft von: _____ Datum: _____

ANHANG II: OPERATIONALISIERUNG DES FRÜHWARN- UND ÜBERWACHUNGSSYSTEMS – ÜBERWACHUNGSKOMPONENTE D: ÜBERWACHUNG VON VERHALTENS-AUFFÄLLIGKEITEN

Zweck: Erfassung von Verhaltensauffälligkeiten und sozialem Rückzug zur Erkennung psychosozialer Risiken.

Datum	Name des Schülers	Klasse/Ausbilder	Art des Vorfalls	Beschreibung	Ergriffene Maßnahmen	Weitergeleitet an	Folgetermin

Anzahl der Vorfälle (letzte 3 Monate): ____

Interventionsplan eingeleitet? Ja Nein

Geprüft von: _____ Datum: _____



ANHANG III: OPERATIONALISIERUNG DES FRÜHWARN- UND ÜBERWACHUNGSSYSTEMS
ÜBERWACHUNGSKOMPONENTE E: LEHRER-WARNSYSTEM

Zweck: Erfassung qualitativer Bedenken von Lehrkräften hinsichtlich des Wohlergehens und der Gefährdung von Lernenden.

Name des Lehrers	Datum	Name des Schülers	Beobachtete Hauptsorge	Details (optional)	Dringlichkeitsstufe	Vorgeschlagene Folgemaßnahmen

Wurden Folgemaßnahmen eingeleitet? Ja Nein

Weitergeleitet an: _____



Rückmeldung erhalten? Ja Nein

Unterschrift des Lehrers: _____

**ANHANG IV: OPERATIONALISIERUNG DES FRÜHWARN- UND ÜBERWACHUNGSSYSTEMS
ÜBERWACHUNGSKOMPONENTE E: ERGEBNIS- UND VERBLEIBSINDEX**

Zweck: Überwachung des Fortschritts des Lernenden auf dem Weg zum Abschluss der beruflichen Bildung und der Verbleibquote im Laufe der Zeit.

Name des Schülers	Jahr	Programmstufe	Semester	Indikatoren	Punktzahl

Gesamtrisikowert für dieses Semester: ____ / 6

Beibehaltungsstatus: Gefährdet Stabil Verbessert



Überprüft von: _____ Datum: _____